

# Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1911. Nr. 548. für Anhalt und Thüringen. Jahrgang 204.

Abonnement für Halle und Querfurt 2.50 M., durch die Post bezogen 3 M., für das Vierteljahr. Die halbjährige Zeitung erscheint wöchentlich fünfmal. — Gratz-Druckerei: Halleischer Courant (Halle), Unterhaltungsbild (Sonntagsbeilage), S. B. Witzelmann. **Zweite Ausgabe** Abonnement für die halbjährliche Zeitung oder deren Stamm für Halle und den Landkreis 20 M., auswärts 30 M., Restanten am Schluss bei reaktionellen Zeilen die Zeile 100 M. Abgabe. Abnahme bei der Expedition in Halle u. s. w. bei allen bekannten Anzeigenexpeditionen. **Geschäftsstelle in Halle a. S.:** Leipziger Straße Nr. 61 u. 62. **Geschäftsstelle in Berlin:** Werburger Straße 20. **Telephon 155 u. 158; Redaktions-Telephon 1272.** **Druck und Verlag von Otto Ziethe in Halle a. S.** **Dienstag, 21. November 1911.**

## Die deutsch-französischen Abmachungen in der Budgetkommission.

Die Budgetkommission des Reichstages leitete in ihrer Sitzung am 20. cr. die Beratung über das deutsch-französische Abkommen betreffend Marokko und Ägypten. Der Bericht über die Tagesordnung fand eine längere Erörterung über die Berichterstatter in offiziellen Blättern mit Bezug auf die letzte Sitzung statt. Der Vertreter des preussischen Kriegsinstitutums verbreitete sich jedoch über die „schwarze Gefahr“.

Diese sei nicht so groß, wie man früher vielfach geglaubt habe. In absehbarer Zeit werde man nicht damit rechnen müssen, daß durch Befehle von Marokko schwache Kräfte in erheblichem Maße dem französischen Staate für militärische Zwecke zuwachsen würden. Es würde wohl noch lange Jahre dauern, bis große Truppenmassen sich dort geminnen lassen würden. Auf die Dauer sei nicht von der Hand zu weisen, daß eine Verletzung der militärischen Macht Frankreichs in Marokko erfolgen werde.

Ein Mitglied der konservativen Partei glaubte aus eigener Sachkenntnis darauf hinweisen zu können, daß die militärischen Fähigkeiten der in Frage kommenden Leute nicht zu unterschätzen seien. Diese kämpften allerdings heute noch in Form, wie sie im Altertum gebräuchlich gewesen, aber mit modernen Kriegsmitteln ausgerüstet und in rechter Weise ausgebildet, könnten sie sehr gefährlich werden.

Ein Mitglied der konservativen Partei wies darauf hin, daß man sich darauf besinnen müsse, daß der Zweck der heutigen Verhandlungen nicht darin bestehe, Vorwürfe gegen das Auswärtige Amt zu erheben. Seine Partei habe nur an der Art der Behandlung der Angelegenheit in der Öffentlichkeit Kritik geübt. Es habe den Anschein, als ob das Auswärtige Amt nicht so eingehend mit anderen Mächten in Verbindung getreten sei, als es wünschenswert gewesen. Aber man solle bei der Erörterung der Marokkofrage in der Öffentlichkeit stets im Auge behalten, daß kein Schaden daraus entstehe.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes kam infolge Ausführungen aus der Kommission auf die Frage der Verantwortlichkeit der Verantwortlichen zurück und bemerkte, daß er keineswegs die Opportunität der Veröffentlichung von Regierungserklärungen zu beurteilen habe. Was die Notizen in der Presse über den vertraulichen Teil der Verhandlungen betreffe, so sei keine einzige von ihnen vom Auswärtigen Amt beantragt worden. Der Staatssekretär wies jedoch die meisten Fragen vom Auswärtigen Amt leidenschaftlich behandelt worden, mit Nachdruck zurück. Dinge Dinge seien schon vor dem Reichstag allgemein geäußert worden, als Abkommen von 1909 mit den militärischen Behörden eingehend erörtert worden. Es sei hier nicht das mindeste verheimlicht.

Der Vertreter des Kriegsinstitutums machte im Anschluß an die Ausführungen über die Kriegstätigkeit der marokkanischen Bevölkerung Mitteilungen über die Leistungen der betreffenden französischen Truppe im 1870er Kriege.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes bemerkte, daß die von ihm im Plenum vorgetragenen Zahlen über die Beteiligung farbiger Truppen im Kriege 1870/71 nicht genau seien. Er wies weiter darauf hin, daß es sich bei der allgemeinen Behauptung in Algerien nicht um einen Versuch handle, der in Algerien selbst bei den Kolonisten zum großen Teil auf starken Widerspruch stieß. Diese Kolonisten seien in der militärischen Ausbildung der farbigen eine Gefahr für sich selbst und seien der Meinung, daß die Araber ein großes Hindernis für die Fortschritt der großen Araber, den Sepoyaufstand, verheeren.

Ein Mitglied der Zentrumspartei stellte gegenüber der in der Öffentlichkeit öfters behandelten Frage, ob man nicht zweckmäßiger zwei Armeekorps hätte mobil machen können, anstatt keineswegs das Schiff nach Agadez zu schicken, die Gegenfrage über die Kosten einer solchen Maßnahme.

Von national-liberaler Seite wurde der Erweiterung dieser Frage widersprochen, weil der Gegenstand vom Abg. Wassermann im Plenum angegriffen worden sei und deshalb nur in seiner Gegenwart wiederbesprochen werden könne. Es wurde von einer Klärung dieses Problems auf Wunsch der Mehrzahl der Kommissionsmitglieder Abstand genommen.

Es fand jedoch eine längere Diskussion über die geführte Behandlung der vom Staatssekretär des Auswärtigen Amtes abgegebenen und für die Öffentlichkeit bestimmten Darlegungen der letzten Sitzung statt.

Ein Mitglied der konservativen Partei wünschte nunmehr die Weiterbehandlung der in der letzten Sitzung der Budgetkommission begangenen Erörterungen über die Verhandlungen mit England. Die Kommission beschloß, über die in dieser Beziehung abgegebenen Erklärungen in vertraulicher Sitzung zu verhandeln.

Es trat sodann eine Mittagspause ein.

## Der italienisch-türkische Krieg.

### Vom Kriegsschauplatz.

Aus Tripolis meldet unter dem 20. November die „Agenzia Stefani“: In der vergangenen Nacht hat sich nichts Neues ereignet. Es herrscht schon seit mehreren Tagen über die genannten Meeresküsten keine Angriffe auf der Front, diesmal weniger bedrohlich. Die Italiener hatten zwei Leichterkrücker. Zwei Gefährdungen wurden 7 Kilometer vor der Küstfront vorgekommen und dabei keine Arbeiterpatrouillen angetroffen. Die Beobachtungen zweier Flugzeuge bestätigten die besagten Bewegungen

des Feindes. Kundschafter berichten neuerdings, ein Teil der Araber sei langsam, und seien einen demnachstigen bedeutenden Abfall voraus. Einer erzählte, getrennt hätten sich die Zirkeln in Ain Zara Mühe geben müssen, 1000 Araber zurückzuführen, die abziehen wollten, um das Land zu verlassen. Andererseits melden die Zirkeln das demnachstige Eintreffen von Verstärkungen von der Seite. Ferner wird gemeldet, die französischen Behörden hätten seit einigen Tagen berichtet, daß Kriegskonventionen über die tunesische Grenze gebracht werde. Es wird auch behauptet, daß Eingeborene in Tunis für wenig Geld Gewehre von Tripolisstämmen an der Grenze kauften. Aus Goms, wo hier und da geringfügige Angriffe gemacht wurden, kommen gute Nachrichten. Die Italiener vollziehen die Verteidigungseinrichtungen. Der Befehlshaber führt den Rest unter dem Truppenführer gut. Aus Zabuza wird unter dem 17. November gemeldet: Eine italienische Abteilung eroberte einen Teil der Telegraphenlinie nach dem Sollum-Golf, wobei die Araber sich der Führung türkischer Offiziere widersetzen. Die Italiener hatten drei Vermunde, der Feind hatte zahlreiche Verluste. Die Italiener sind in der Nacht zum 17. November angesetzt worden, hatten den Angriff aber zurückgeschlagen. Auf italienischer Seite wurden vier Mann kampfunfähig. Der Feind hatte, wie die Nachforschungen bestätigen, viele tote und Vermunde.

### Italiens Operationen auf See.

Die Meldung eines Triester Blattes, wonach Italien die Operationen zur See infolge eines durch Frankreich ausgeübten Druckes eingestellt hätte, wird in Paris als unrichtig bezeichnet.

Nach einer beim türkischen Kriegsministerium eingetroffenen Depesche haben am Sonntag vormittag zwei italienische Kriegsschiffe *Maba* an den Küsten Meer *hombardi*. Einige Teile der Stadt wurden zerstört.

### Aus Smyrna ausgewiesen.

Den Konstantinopeler Blättern zufolge sind die italienischen Beamten der Tabakregie in Smyrna ausgewiesen worden.

### Die letzten Nachrichten.

Bei Redaktionschluss laufen noch eine Reihe von Meldungen ein, aus denen folgendes hervorgehoben sei: Die türkischen Militärkräfte, die in Konstantinopel aus Italien eintreffen, weil sie, wie der Kommandant von Tripolis, Neges-Bei, gemeldet hat, anfangs den Truppen zu folgen, in Tripolis geblieben sind, wo sie von den Italienern gefangen genommen wurden.

Der französische Botschafter in Konstantinopel hat der Forze mitgeteilt, daß die französische Regierung dem türkischen Kommando auf Veranlassung der nötigen Vereinbarungen gefastet habe, auf dem Wege nach Tripolis Tunis zu passieren. Das Kommando des roten Halbmondes beschloß daraufhin, eine Sanitätsmission nach Benghasi zu senden.

Gegenüber der Blättermeldung, daß die italienische Flotte vor dem Hafen von Bedeghasi erschienen sei, teilt das Pressebureau in Konstantinopel mit, daß nur vor kurzem eine Flotte in einer Entfernung von 30 Meilen an dem Hafen vorbeigefahren sei. Ein Torpedoboot sei in dem Hafen eingelaufen, aber fünf Stunden später wieder abgegangen.

Nach einer anderen türkischen Meldung sind bei der Verletzung von Anabaz nur die Kanonen und das Militärhospital beschädigt worden.

## Die Revolution in China.

Aus Kanton wird gemeldet, daß Admiral Liang der provisorischen Regierung sein Entlassungsgesuch eingereicht hat, weil er mit ihren Fortschritten in den Verwaltungsgeschäften nicht zufrieden war. Sein Namen ist von Mäubern angegriffen und geplündert worden.

Die japanische Gesandtschaft in Peking glaubt, daß die Japaner in Futtschau gelandet sind, um das dortige Konsulat zu schützen. Dagegen weiß die Gesandtschaft nichts von einer Landung in Tschifu.

Zwischen Vorposten der Aufständischen, die auf Nanjing vorrückten, und der Streitkräfte der Reichsarmee hat ein Schmarrenkrieg stattgefunden, das unentschieden geblieben ist. Man glaubt, daß eine Schlacht bevorsteht.

## Deutsches Bein.

\* Zum deutsch-französischen Abkommen. Nach einer Meldung aus Tanger ist Benghabat dort eingetroffen. Er beschließt, sich nach Paris zu begeben, um der französischen Regierung ein Schreiben der schriftlichen Regierung zu übermitteln, in dem sie ihre Zustimmung zum deutsch-französischen Abkommen ausdrückt.

\* Es. Was hat der Kaiser hat gestern nachmittag gegen 1/2 Uhr von Baden-Baden aus die Weiterreise nach Donaueschingen angetreten. Der Großherzog, die Großherzogin sowie die Großherzogin Luise gaben ihm das Geleit zum Bahnhof, wo sich der preussische Gesandte v. Eisenbecher, der Amtsvorstand und der Oberbürgermeister zur Verabschiedung eingefunden hatten. Das Bistum bereite dem Kaiser lebhaftes Danksagen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ beginnt ihre Wochenchau

mit der Erinnerung, daß am Freitag dreißig Jahre verfloßen waren seit der Bekämpfung des großen Kaisers Wilhelm I. vom 17. November 1881 an der Reichstag über die soziale Frage. Zu der Betrachtung der Leistungen in diesen dreißig Jahren heißt es:

Man kann diese Aufgabe nach neuerer Aufzählung dahin präzisieren, daß die Verwirklichten der Zeitraum von 1885 bis 1910 rund 3,3 Milliarden an Entschädigung mehr erhielten, als sie an Beiträgen gezahlt haben. Außerdem wurden von den angesammelten Vermögensbeständen (zu Anfang 1910 rund 2,8 Milliarden) an 729 Millionen für den Bau von Arbeiterwohnungen, Krankenhäusern, Gesundheitsheimen und für ähnliche Wohlfahrtsanstalten verwendet. So ist durch die deutsche Arbeiterversicherung eine Flut von Geld abgedammt worden. Sie hat den Grundbauf aufgestellt, dem Arbeiter einen positiven Rechtsanspruch auf bestimmte Leistungen zu schaffen, einen Anspruch, der ihn über die Höhe der Beiträge, Anzahl und Alter der Versicherten anheimstellen und damit seiner politischen Rechte verlustig zu geben. Es ist nicht möglich, die Vorteile des gewaltigen Fortschritts im engeren Rahmen nach Gebühr zu entwickeln; jenseits der Länder anerkannt wird, und gerecht unserem Volke zu bauendem

Bei der Landtags-Gründung im Kaiserreich Preußen IV, die am 20. cr. stattfand, erhielten Vogel (Zentr.) 780, Dr. Ehlers (fortschrittl.) 506 und Stadtbürgermeister Röbe (Soz.) 370 Stimmen. Die erforderliche Stichwahl begann nachmittags 4 Uhr. Er erhielten Dr. Ehlers 875 und Vogel 776 Stimmen. Dr. Ehlers ist somit gewählt.

## Ausland.

### Interessantes aus englischen Unter- und Oberhandlungen.

Zu englischen Unterhaus fragte in der gestrigen Sitzung der Abgeordnete Maring (Antoni), wann Sir Edward Grey die verprohene Erklärung abgeben werde, und ob Premierminister Asquith dem Hause die Zusage geben würde, daß eine Gelegenheit zu einer ausreichenden Debatte über diese Erklärung gewährt werden würde. Der Premierminister erwiderte:

Die Regierung habe mehr als einmal erklärt, daß sie eifrig darauf bedacht sei, möglichst bald eine Gelegenheit für eine Debatte über die a. u. s. w. v. e. r. i. g. e. n. A. n. g. e. h. e. n. zu bieten. Die Regierung habe jedoch, es möchte besser sein, zu warten, bis das Parliamentskammer in der französischen Kammer verhandelt worden sei. „Ob dies im Laufe dieser Woche geschehen wird“, fügte der Premierminister hinzu, „weiss ich nicht, wenn mir auch mitgeteilt worden ist, daß es nicht unwahrscheinlich ist.“ Die Regierung ist der Ansicht, daß unter diesen Umständen die Erklärung und die Debatte über die auswärtige Politik im Unterhaus nicht länger verschoben werden sollten, und hat Montag, den 27. d. Mts. für diesen Zweck bestimmt. Sir Edward Grey wird die Debatte mit einer Erklärung eröffnen.

Zu englischen Oberhaus stellte Carl of Portsmouth die Frage nach dem gegenwärtigen Zustand der Territorial-Armee. Kriegsminister Baldwin sagte im Laufe seiner Erwiderung:

Es sei die Aufgabe der Regierung für die Ausführung einer Expeditionsmacht vornehmlich sind, alle Umstände zu erwägen, unter welchen sie gebraucht werden. Wenn dieses Expeditionskorps für lange Zeit oder weit weg geht, sagte der Kriegsminister, wird eine entsprechend eingebaute territoriale Streitkraft da sein; denn sie muß an denselben Tag, an dem das Expeditionskorps abgeht, dem Ocean überlassen werden. (Zuspruch des Lord Portsmouth: „Herr Baldwin! Baldwin erwiderte: Selbst wenn wir einen solchen hypothetischen Fall annehmen, ist es die Aufgabe der für die Verteidigung des Landes Verantwortlichen, darauf zu sehen, daß geeignete Bestimmungen getroffen werden. Dies sind Aufgaben der Marine- und Militärstrategie, welche in dem Augenblicke, in dem sie entstehen, behandelt werden müssen. Für die Verteidigung der Heimat während der Abwesenheit des Expeditionskorps verlässlichen Streitkräfte seien für die Aufgaben, zu deren Erfüllung sie berufen sein könnten, genügend. Gleichwohl gebe er zu, daß es befriedigender wäre, wenn die territoriale Armee auf ihre volle Friedensstärke ergänzt würde.“

### Zu den Sensationsmeldungen aus Serbien.

Die Belgrader „Politika“ veröffentlicht Mitteilungen eines Mitgliedes der hebräischen Vereinigung „Einigkeit oder Tod“, aus denen hervorgeht, daß dieselbe bereits vor einigen Monaten gegründet wurde und gegenwärtig 2500 Mitglieder zählt, unter denen sich besonders viele jüngere Offiziere befinden. Die Vereinigung soll als Ziel die Einigung des Serbentums verfolgen. Die Organisation soll von einem dem Verbin angehörenden Generalstabsmajor aufgestellt worden sein, da dieser beabsichtigt, sie möchte zu immorralen Intrigen ausgebaut werden. Das Vorgehen des Majors habe eine Spaltung innerhalb der Organisation verursacht. Der Verein habe keineswegs Attentate gegen politische Führer oder Erbherrn gegen befugte Bürger auszuführen beabsichtigt, derartige Verbrechen seien vielmehr von Anstreichern unter Mißbrauch des Namens der geheimen Vereinigung verübt worden.

### Spanien in Marokko.

Der Madrider „Imparcial“ erklärt die Nachricht, wonach die amtlichen Kreise Spaniens eine Reaktifizierung



W. Hamburg, 20. November. ... W. Hamburg, 20. November. ... W. Hamburg, 20. November. ...

H. Tiere und tierische Produkte. ... W. Hamburg, 20. November. ...

W. Hamburg, 20. November. ... W. Hamburg, 20. November. ...

C. Benefice Handels-Depeschen. ... W. Hamburg, 20. November. ...

W. Hamburg, 20. November. ... W. Hamburg, 20. November. ...

W. Hamburg, 20. November. ... W. Hamburg, 20. November. ...

W. Hamburg, 20. November. ... W. Hamburg, 20. November. ...

W. Hamburg, 20. November. ... W. Hamburg, 20. November. ...

W. Hamburg, 20. November. ... W. Hamburg, 20. November. ...

W. Hamburg, 20. November. ... W. Hamburg, 20. November. ...

W. Hamburg, 20. November. ... W. Hamburg, 20. November. ...

W. Hamburg, 20. November. ... W. Hamburg, 20. November. ...

W. Hamburg, 20. November. ... W. Hamburg, 20. November. ...

W. Hamburg, 20. November. ... W. Hamburg, 20. November. ...

W. Hamburg, 20. November. ... W. Hamburg, 20. November. ...

W. Hamburg, 20. November. ... W. Hamburg, 20. November. ...

W. Hamburg, 20. November. ... W. Hamburg, 20. November. ...

W. Hamburg, 20. November. ... W. Hamburg, 20. November. ...

W. Hamburg, 20. November. ... W. Hamburg, 20. November. ...

Bank für Handel und Industrie (Da. meistädter Bank) Filiale Halle a. S. Aktienkapital: 160 Millionen Mark. ...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt urn:nbn:de:hbz:3:1-171133-p01687-2166X191111122-15/fragment/page=0003



